

GERMANY R

Das „168 Hours Germany Race“ ist der Hörtetest des Outlaws MC Germany. Zum Fünffährigen dieses Races haben wir die Teilnehmer begleitet

TEXT: MIKE/MICHAEL AHLSDORF
FOTOS: MIKE



168 Hours Germany Race

Die Idee für das „168 Hours Germany Race“ kam den deutschen Outlaws, als sie vom Millenium Race ihrer amerikanischen Brüder in den USA hörten. Dort sind 1000 Meilen, also 1600 Kilometer, in 24 Stunden abzuspulen.

Im Jahre 2013 rief der Outlaws MC Germany deshalb zum ersten „168 Hours Germany Race“ auf. Das Race ist kein echtes Rennen, jedenfalls nicht gegen andere Motorradfahrer.

Der Gegner ist vielmehr die Uhr. Jeder Member muss in 168 Stunden alle Chapter des Outlaws MC Germany sowie des Black Pistons MC Germany auf dem Bike anfahren. Das sind nahezu fünfzig Stationen in ganz Deutschland.

Die Streckenführung bleibt den Teilnehmern überlassen, auch der Termin des Startschusses. Aber 168 Stunden später müssen alle Stationen abgespult sein. Die Fahrten werden meistens in Gruppen absolviert, einzelne Member schließen sich dafür zusammen. Selbstverständlich können auch Prospects, Supporter oder Freunde mitfahren. Die erfolgreichen Teilnehmer werden im Rahmen einer kleinen Zeremonie geehrt.



RACE



Auch kleine Pannen halten das ganze Pack auf. Es muss schnell weitergehen!

Links: Das Pack unmittelbar vor Abfahrt beim Chapter Bad Kreuznach

Vor dem Clubhaus der Outlaws von Bad Kreuznach finden sich die Treiber von 26 Bikes ein. Unter ihnen „Psycho“, der Member eines Moskauer Chapters. Der Russe ist viel in Deutschland unterwegs. 3000 Kilometer hat er gerade wieder auf seiner Harley abgeritten, weil seine deutschen Brüder ihm nach unzähligen gemeinsamen Fahrten eng ans Herz gewachsen sind.

Dazu kommen Steven und Helge, ein Prospect und ein Member aus Norwegen. Beide werden auf diesem Race noch ihre eigenen Abenteuer erleben. Dann noch drei norwegische Member des Black Pistons MC, dem offiziellen Supportclub. Nicht zu vergessen die Deutschen, unter ihnen sieben Member des Chapters Bad Kreuznach und weitere Member der Black Pistons. Zwei Supporter fahren den Service-Car, also den Trosswagen, der liegenbleibende Harleys aufnimmt und der angesichts der zu erwartenden viertausend Kilometer quer durch Deutschland noch mehrfach zum Einsatz kommen wird.

Leben auf dem Asphalt

Wir schreiben die Saison 2018 und zum fünfjährigen Bestehen des „168 Hours Germany Race“ haben auch diese Outlaws beschlossen, die Tour auf sich zu nehmen. Die



Kurze Pause. Schnell noch eine SMS an die Lady daheim!

Helge aus Norwegen wird nach einem Motorschaden das Bike wechseln müssen

In allen Clubhäusern hinterlassen Chapter ihre Aufkleber



168 Stunden quer durch Deutschland. Das sind sieben Tage für 4000 Kilometer und fünfzig Clubhäuser

Vorbereitungen sind mit dem Morgen abgeschlossen. Das Begleitfahrzeug, mit Werkzeug, gängigen Ersatzteilen und Gepäck beladen, wird dem Pack folgen. Die Schlafplätze bei ausgesuchten Chapters sind gesichert. Die Mittagspausen werden wiederum bei anderen Chapters stattfinden, denn alles muss schnell gehen. Es beginnen 168 Stunden, in denen fünfzig Clubhäuser des Outlaws MC Germany angefahren werden müssen. So rollen die knapp dreißig Mann vom Clubhaus das Simmertal entlang, bis der Bach in die Nahe mündet. Sieben Tage lang wird ihr Leben nun auf dem Asphalt stattfinden.

Rutschpartie durch den Regen

Die Truppe hat Glück mit dem Wetter. Unter angenehmen Temperaturen kommt das Pack gut voran. Schnell ist jeder im Flow: 150 Kilometer fahren, rechts raus, tanken. Von morgens bis abends. Immer über Landstraße.

Nur einmal, zwischen Ulm und Biberach, wirft das Wetter die Truppe aus dem Rhythmus. Oben am Himmel braut es sich zusammen. Schwarz erst in einer Ecke, dann überall. Und dann schüttet es wie aus Kübeln! Die Visiere beschlagen, Scheibenwischer haben die Biker auch nicht. Sie sehen kaum mehr die Straße und gehen auf 70 km/h runter.

Road-Captain Mike fährt vorn. Er führt das Pack an, hat den Streckenverlauf noch am Morgen studiert und eigentlich sieht auch er kaum mehr die nächsten Meter vor ihm. Und doch, gerade geht es bergab, scheint da vorn in der Senke irgendwas zu glitzern. Eine überschwemmte Fläche! Mit der im Regen erforderlichen Vorsicht steigt Mike in die Eisen, hebt auch noch die linke Hand, denn das ist das übliche Signal für Gefahr. Die Nachfolgenden verstehen, ziehen Kupplung



On the road



Beim Chapter Ulm kann die Lichtmaschine gewechselt werden

Psycho aus Moskau nimmt an vielen Aktionen in Deutschland teil

ten Station sein Bike. Und das Chapter Ulm hat eine wunderbare Werkstatt, dort kann die Lichtmaschine endlich ausgewechselt werden.

Der andere Norweger hat ebenfalls Pech. Helge vom Chapter Sarpsburg fährt eine mächtige Road Glide. Die ölt und rußt. Aber an den Motor eines Tourers von diesem Format kommt auf der Straße niemand so schnell ran. Die Road Glide wird bei „Chicken“ vom Harley Village Würzburg zur Reparatur abgestellt. Von dort kann Helge mit einem Leihmotorrad weiterfahren. Über Kleinigkeiten in den nächsten Tagen, wie eine defekte Batterie oder eine gerissene Kette, müssen wir keine weiteren Worte verlieren.

Stops in den Clubhäusern

Umso herzlicher ist immer wieder der Empfang des Packs vor den Clubhäusern, jedenfalls dort, wo das Mittagssmahl gereicht wird oder eine Übernachtung ansteht. Brüder nehmen sich in die Arme, tauschen sich aus und schießen Erinnerungsfotos. Die Über-

und Bremse. Klack, klack, klack schalten sie die Gänge herunter. Mit gerade mal dreißig Sachen rauscht die Gruppe durch knietiefes Wasser. Die Primärdeckel tauchen unter, weiße Fontänen spritzen rund um jedes Bike in die Höhe. Nicht auszudenken, was passiert wäre, wenn hier nur der Erste mit siebzig Sachen reingerauscht wäre. Das Motorrad wäre aufgeschwommen, hätte sich quergestellt. Und alle anderen, dicht hintereinander, je zwei Mann in einer Spur, von hinten rein. Dafür ist ein Road-Captain da: Um solche Situationen zu verhindern. Glück oder Instinkt? Mike hat das Pack gerettet.

Defekte Harleys

Die üblichen Pannen bleiben auch nicht aus. Die Harley des norwegischen Prospects Steven springt eines Morgens nicht mehr an. Mit einer Überbrückung aus dem Trosswagen helfen seine Brüder ihm auf die Sprünge. Das Problem ist damit nicht beseitigt. Auch beim nächsten Start ist die Harley tot. Der Anlasser greift nicht ein, er klackert nicht mal. Batterie? Regler? Am Ende ist es die Lichtmaschine, aber die ist auf der Straße nicht so leicht gewechselt. Ein Member des Chapters Brenztal leiht dem Pechvogel bis zur nächs-

Am schönen Alpsee in Füssen





Emo-Bild?

Alternativ z.B.
Vor dem Heidelberger Schloß

Ein Mittelfinger für fuckin' Neuschwanstein

Links: An jedem Stopp wird das Pack von den gastgebenden Chaptern versorgt

*Ausruhen?
Fehlanzeige.
Am nächsten Tag
fahren alle zum jähr-
lichen Memorial Run*

nachtungen beginnen mit einem Bier und enden mit einem deftigen Frühstück. Einige Member der besuchten Chapter fahren dann sogar noch ein paar Kilometer mit.

Das geht natürlich nicht überall. Die Zeit drängt. An manchen Clubhäusern steht das Pack vor verschlossenen Türen, die Jungs können ja nicht bei jedem Chapter einkehren. Dann wird ein Aufkleber angebracht, ein Foto geschossen und weiter geht's.

Die letzte Etappe endet beim befreundeten Tennessee's MC im saarländischen St. Wendel. Dafür erhält die Truppe einen Kilometerbonus. Vom Saarland ist es nur noch ein kleines Stück bis zum Start- und Endpunkt der Tour. Erschöpft rollen alle am Freitagnachmittag vorm Clubhaus von Bad Kreuznach ein.

Ausruhen? Fehlanzeige. Am nächsten Tag fahren alle mit den Members des Chapters Bad Kreuznach nach Biberach zum jährlichen Memorial Run. Hin und zurück also noch mal 700 Kilometer.



Ehrung auf dem Memorial Run

Auf dem Memorial Run erfolgt die Ehrung aller Teilnehmer, die das 168 Hours Germany Race erfolgreich abgeritten haben. Sie erhalten eine Urkunde und einen silbernen Pin. Für Prospects, Supporter und Freunde liegt ein Pin ohne den „Charlie“ bereit. Der Charlie, das ist der Totenkopf mit den gekreuzten Kolben, der als Bestandteil des Outlaws-Colours natürlich nur den Mitgliedern vorbehalten bleibt.

Über zweihundert Member, Supporter und Freunde sind dieses Race in den letzten fünf Jahren gefahren. Keiner hat es bereut. Es blieben unvergessliche Erinnerungen – zum Beispiel an die regionalen Mittagsgesänge in den Clubhäusern. Diesmal reden alle Teilnehmer von der Schwarzwälder Kirschtorte des Chapters Schweningen. Kein Wunder, dort befinden sich ein Bäcker und ein Konditor unter den Mitgliedern. Auch die Maultaschen der Schwaben des Chapters Horb bleiben unvergessen. Und dann noch die norddeutschen Spezialitäten! „Es war manchmal so lecker“, schwärmt ein Member, „dass wir gar nicht weiterfahren wollten.“ Vielleicht ist Psycho, der Member aus Moskau, deshalb so oft in Deutschland. «



Endlich geschafft! Die Fahrt wird unvergessen bleiben

Bild unten: Pins, Shirts und Urkunden werden auf dem Memorial Run verliehen

